

Calmer Wochenblatt

Nr. 17.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

82. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt und Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Dienstag, den 29. Januar 1907.

Abonnement: pr. in d. Stadt pr. Viertel. 1.10 incl. Zedgerl. Vierteljähr. Postbezugspreis ohne Beilage. f. d. Orts- u. Nachbarnachverlehr 1.12, f. d. sonst. Verlehr 1.10, Beilage 20 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

* Calw 27. Jan. Das Geburtsfest des Kaisers wurde in herkömmlicher Weise durch ein Bankett gefeiert, das gestern abend im „Hirsch“ abgehalten wurde. Stadtschultheiß Konz, der den Vorsitz übernommen hatte, hielt die Festrede. In schwungvollen, von glühendem Patriotismus durchwehten Worten feierte der Redner die hohen Verdienste des Kaisers um das deutsche Volk, er gedachte der Tapferkeit und des unermüdbaren Fleißes des ruhmvollen Herrschers Deutschlands und knüpfte daran die Mahnung: Gebt dem Kaiser was des Kaisers ist. Die wertvollsten Gaben aber, die dem Kaiser vor seinem Geburtstag dargereicht werden können, seien Treue und Liebe der Untertanen; die wahre, echte Treue müsse aber auch Taten zeigen und dadurch ein immer engeres Verhältnis des Volkes mit seinem Kaiser hervorbringen; denn das Wohl der Bürger beruhe auf einmütigem Zusammengehen von Krone und Volk. Jubelnd stimmte die Versammlung in das auf den Kaiser ausgebrachte Hoch ein, worauf die Musik die Kaiserhymne intonierte. Der eindrucksvollen Rede folgte donnernder Beifall. Mit Begeisterung feierte sodann Stadtpfarrer Schmid das deutsche Heer und die Marine und Eisenbahninspektor Westermayer die Kaiserin und die deutschen Frauen. Major Blach pries das deutsche Vaterland und Pfarrer Burk teilte selbst erlebte Erinnerungen aus den Jahren 1870 und 1871 in humoristischer Weise mit. Warme, patriotische Töne schlug Medizinalrat Dr. Müller an, indem er der tapferen Haltung unserer Truppen in Südwestafrika das höchste Lob zollte und sodann unserer alten Veteranen gedachte; zum Schluß weihte Justizbeamter Rad sein Glas der Weisheit des deutschen Volkes. Die patriotische Begeisterung wurde belebt durch

allgemeine Gesänge und durch die Vorträge der Stadtkapelle, so daß die Feier, welche eines zahlreichen Besuches sich erfreute, einen sehr animierten Verlauf nahm.

* Calw 27. Jan. Was die Jugend bei der herrschenden Kälte sehnlichst wünschte, ist eingetreten: die Ragold ist überfroren und bietet vom Biersteig an bis zum Krappen eine prächtige, spiegelglatte Eisfläche. Hunderte von Personen tummelten sich gestern auf der Bahn, um sich dem Schlittschuhfahren hinzugeben. Das Eis ist sehr dick und wenn nicht plötzliches Tauwetter eintritt, so dürfte die Bahn mehrere Tage befahrbar sein.

§ Calw. Nach einer Bekanntmachung des Präsidiums des Württ. Kriegerbundes soll der Ertrag der Veteranensammlung Seiner Majestät dem König an dessen Geburtstag (25. Februar) übergeben werden, worauf der König als Protektor des Bundes die weiteren Bestimmungen über die Verwaltung, Bewilligung und Ausbezahlung von Unterstützungen aus dieser „König-Wilhelms-Trost“ genannten Stiftung treffen wird. Die Bezirksobmänner des Bundes sind angewiesen, die im Bezirk ersammelten Gaben bis zum 15. Februar an die Bundeskasse abzuliefern. Wer daher bisher noch versäumt hat, unserer Veteranen mit helfender Tat zu gedenken, der möge nicht mehr länger säumen, sondern sein Scherflein in den nächsten Tagen noch an die bekannten Sammelstellen (in Calw: Bezirksobmann, Stadtschultheiß Konz, Oberamtspfleger Fehrer, R. Essig, Wirt, sen.) einsenden. Besonders in der Stadt Calw ist das bisherige Ergebnis der Sammlung noch ein bescheidenes; gegenüber der Sammlung z. B. für die Buren sogar ein sehr bescheidenes. Tut aber wohl an Jedermann; am meisten aber an des eigenen Volkes Genossen!

Gütlingen 26. Jan. Am vergangenen

Samstag fiel der 38jährige Johann Georg Müller von der Scheunenleiter herab und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er nach zweitägigem Schmerzenslager starb.

Herrenberg 26. Jan. Auf heutigem Schweinemarkt waren zugeführt: 68 Stück Läuferischeine, Erlös pro Paar 36—90 M.; 118 St. Milchschweine, Erlös pro Paar 18—32 M. Verkauf ordentlich.

Stuttgart 20. Jan. Der württemb. Verein für Frauenstimmrecht hat an das Komitee für den Vortrag des Kolonialdirektors Dernburg einen Protest gerichtet, da er in der Ausschließung der Frauen von diesem Vortrag eine willkürliche Handlung erblickte. Der Verein richtet nun an alle Frauen Württembergs die Bitte, da der Protest unberücksichtigt blieb, sich allen Veranstaltungen der in Frage kommenden Vereine, bei denen die Hilfe der Frauen künftig in Anspruch genommen werden soll, sei es durch Geldspenden oder durch Liebesgaben, oder bei Wohltätigkeitsfesten fernzubleiben.

Heidelberg 26. Jan. Das „Heidelberger Tagblatt“ meldet: Das Portland-Zementwerk A. G. Heidelberg und Mannheim in Leimen bei Heidelberg, eine der größten Zementfabriken Deutschlands, steht in Flammen. Der Brand ist in einem Ringofen ausgebrochen. Die Feuerwehren von Heidelberg und Umgegend sind ausgerückt. Der Brand nimmt große Dimensionen an.

Nürnberg 22. Jan. Wie auch die heitere Poesie im Reichstagswahlkampf mitwirken mußte, das lehrt folgendes Stücklein von den stets zu einem Scherz aufgelegten Franken: In einer freisinnigen Wählerversammlung zu Nürnberg

Das Doktor-Fräulein.

Novelle von Alwin Römer.

(Fortsetzung.)

Er wartete still, bis die Flut der landesüblichen Beifallsphrasen bis auf die letzte Welle verebbte war und Schollmayer junior sich anschickte, die ländliche Gesellschaft mit einer dürftigen Nachahmung des Marcell Salzerischen „Fremdenführers“ zu beglücken, den er sich im Berliner „Wintergarten“ und anderswo so angehört hatte, bis er imstande gewesen war, ihn mit all den „bemischten“ Märchen und Witzchen wortgetreu wiederzugeben. Da trat er langsam und scheinbar absichtslos hinter Lenores Stuhl und fragte halbblaut:

„Können sie nach diesem Liebesolch einen Unsinn vertragen?“

„Ich weiß nicht, was der Herr vortragen will,“ entgegnete sie verwirrt, „aber —“

„Es paßt auf ihr Lied wie Essig auf Pommeroy. Kommen Sie und nehmen Sie drüber eine Erfrischung!“ flüsterte er. Zögernd erhob sie sich, noch ehe der sich gewohnheitsmäßig räuspemde kleine Schwerenöcher sein drolliges Rauderwelsch über die Herrlichkeit des Prager Königsschlusses begonnen hatte, und wandte sich unauffällig der Tür zu.

Wortlos bat er ihr in dem lauschig beleuchteten Nebenraum, der für den festlichen Abend mit Vorbeerbäumen und Granaten dekoriert war, einen Sessel und ließ von einem der dienenden Geister ein Tablett mit Selters und Rotwein auf dem Nippstischchen niederlegen. Und während er ihr eine nicht zu starke Mischung davon zubereitete, wobei das leise Knirren der Flasche an den Gläsern seine sich neu steigende Erregung kundtat, sagte er, ohne den Blick auf ihr Antlitz zu richten:

„Es war nicht ganz ohne Egoismus, gnädiges Fräulein, daß ich Sie

den kräftigen Nachsalven entzog, die Märchen Schollmayer jetzt entfesselt. Er vermittelt unserer weltabgelegenen Scholle nämlich die Segnungen der Berliner Brett-Kultur, das heißt, soweit sie das Klima hier vertragen können. Allzu freie Sachen darf er nicht bringen. Das leiden unsere Mamas nicht. — Aber trinken Sie doch, bitte!“ Und er schob ihr das Glas näher hin. „Das Lied hat sie angestrengt. Ich weiß es!“

Sinnend sah er sie endlich an indem er fortfuhr: Ich kenne es nämlich — und — liebe es. Liebe es sehr! Wenn es auch schmerzliche Erinnerungen in mir wachruft! Das konnten Sie natürlich nicht wissen!“ setzte er schnell hinzu, als er bemerkte, wie eine heiße Blutwelle ihr in Wangen und Schläfen schoß und sie tief erröten ließ.

„Doch!“ sagte sie nun leise. „Das habe ich mir wohl denken können!“

Ueberrascht hob er die Lider.

„Wie soll ich das verstehen, Fräulein Kümelin?“ fragte er hastig.

„Ich kenne die Frau, die Ihnen das Lied sang. Sie war meine Lehrerin und Freundin!“ entgegnete sie und sah ihn halb verlegen und halb trotzig an dabei.

„Die Gräfin Kellened?“ forschte er zögernd.

Sie nickte.

„Mein Vater war Hausarzt auf Schloß Kellened. Ich war noch ein ganz junges Ding damals, als sie einzog. Mißtrauisch gegen alle Welt und verbittert durch eine zweite Heirat, die mein Vater geschlossen, lebte ich mir selbst zum Ueberdruß. Da trat sie wie Benzjonne in mein Leben. Angeföhndet von der Familie des Grafen, vertrieb sie sich mit mir die Tage wo ihr Gatte sie allein lassen mußte und machte dabei ein vernünftiges und heiteres Menschenkind aus mir. Und unsere Freundschaft hat gehalten, so vielseitig die Gräfin auch nachher in Anspruch genommen wurde, denn es dauerte nicht gar zu lange, da hatte ihr bezauberndes Wesen all die stolzen feindlichen Bettlern und Ruffinen ihres Gatten in lauter schwärmerische

hatte ein Redner mit folgendem Verse geschlossen:

„Das ganze Deutschland soll es sein,
Drum wählen wir Hans Häberlein.“

Das sozialdemokratische Blatt antwortete darauf:

Der Wähler, der nicht gar zu dumm,
Der wählt den Dr. Südekum (Sozialdemokrat).

Der Wähler, der sich selbst demopst,
Der wählt den Drechslermeister Probst (Mittelsändler).

Der dümmste Keel auf unserer Welt,
Der wählt den Regensburger Held (Zentrum).

Berlin 26. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zum Wahlkampf: Die erste Entscheidung ist gefallen. Das „Volkegericht“, von dem der Vorwärts sprach, hat gegen die Sozialdemokratie entschieden. Die Deutschen haben bewiesen, daß sie sich ihre nationale Ehre, die Entwicklung ihrer nationalen Macht, die Zukunft des Reichs nicht verkümmern lassen. Der Mann, als ob das Vorwärtschieben der Sozialdemokratie unaufhaltsam sei, ist endlich gebrochen. Industriezentren, die als sichere Stütze der Sozialdemokratie galten, sind im ersten Ansturm von den nationalen Parteien genommen worden. Alte preussische Städte, wie Breslau und Königsberg, ehrwürdig durch ihre Traditionen, sind der nationalen Sache zurückeroberet worden. Der Erfolg der Hauptwahl ruft zur verdoppelten Arbeit bei den Stichwahlen. Es gilt nach innen und außen zu beweisen, daß das deutsche Volk, wenn nationale Fragen auf dem Spiel stehen, alles niederreißt, was der Nation im Weg steht, daß es nicht die geringste Schädigung seiner nationalen Kraft duldet, auch wenn es sich um eine afrikanische Kolonie und ein paar tausend Mann mehr oder weniger handelt. Die Stichwahlen müssen vollenden, was die Hauptwahlen begonnen haben. Das leuchtende Beispiel, das Breslau, Königsberg, Leipzig, Gotha und Halle gegeben, werden andere Wahlkreise in den Stichwahlen nachzuahmen wissen. Was in Breslau möglich war, wird in Stettin, Frankfurt a. M., München, Karlsruhe u. s. w. nicht unmöglich sein. Wenn der letzte nationaldenkende Mann in der Stichwahl an die Urne kommt, dann erst wird das Ziel des Wahlrechts, die Forderung des Tags, von der Fürst Bülow sprach, erfüllt: ein Reichstag, dessen Mehrheit in allen großen Fragen der Nation ihre Pflicht tut.

Berlin 26. Jan. Obgleich noch nicht alle Resultate der Reichstagswahl vorliegen, fällt doch der Verlust in die Augen, den die Sozialdemokraten an ihrem bisherigen Besitzstand erlitten haben. Es wurden von ihnen nicht wiedergewählt: Gaase-Königsberg, welcher Wahlkreis der freif. Volkspartei zugefallen ist, ferner in Breslau-Ost und West Tuhauer und Eduard Bernstein. In dem erstgenannten Kreise hat der frühere Oberpräsident, Fürst Hoffeld, der sich der Reichspartei

zuzählt, in Breslau West die freif. Volkspartei gesiegt. In Magdeburg ist der Sozialdemokrat Pfannkuch dem liberalen Kandidaten unterlegen, in Halle Kunert der Volkspartei, welche letztere auch in Raumburg den Sozialdemokraten Thiele verdrängt hat. Im Königreich Sachsen, das im letzten Reichstage mit Ausnahme von 2 Anhängern der deutschen Reformpartei vollständig sozialdemokratisch vertreten war, haben letztere mehrere Mandate verloren. Es wurden nicht wiedergewählt: Sindermann, Fräßdorf, Schulze, Hoffmann-Berlin. Auch Leipzig-Stadt ist den Sozialdemokraten verloren gegangen. Braunschweig hat die wirtschaftliche Vereinigung von dem bisherigen sozialdemokratischen Vertreter Blos erkämpft. In Gotha hat der frühere Kolonialdirektor Prinz Hohenlohe-Langenburg den Sozialdemokraten Voß vertrieben. In den beiden Fürstentümern Reus sind die bisherigen sozialdemokratischen Vertreter Förster und Wurm durchgefallen. Sämtliche bekannten Zentrumsabg. sind wiedergewählt. Nur Fusangel ist in Arnberg dem Regierungskandidaten Becker unterlegen. Von den selbständigen nationalen Katholiken ist nicht ein einziger durchgefallen. Die beiden schlesischen Kreise Oppeln und Pleß hat das Zentrum an die Polen abgegeben. Auch in Gleiwiß, wo der bisherige Reichstagspräsident Graf Balkeström nicht wieder kandidiert hat, muß eine Stichwahl zwischen dem polnischen und Zentrums-kandidaten stattfinden. Die Konservativen haben einige neue Kreise erworben, so Osterode von den Nationalliberalen, Sternberg und Pyritz von den Antisemiten. In Sachsen haben die Konservativen Pirna und Freiberg von den Sozialdemokraten zurückeroberet, desgleichen Reuß j. L. Der Besitzstand der Nationalliberalen ist wenig verändert. Sie haben Hoyerowërda, wo Basser-mann gewählt wurde, gewonnen. Ferner haben sie von den Welfen Hannover, Rienburg und Gifhorn erobert. In Sachsen ist Löbau Stadt, der bisher sozialdemokratisch vertreten war, an die Nationalliberalen zurückgefallen, dagegen haben diese Bretten an die Konservativen verloren. Die Reichspartei hat außer Breslau, Mühlhausen von der freisinnigen Volkspartei gewonnen, wo Eichhoff dem Freiherrn von Teplitz unterlegen ist. Uelzen hat die Reichspartei an die Welfen verloren. Die Polen scheinen mit einer großen Verstärkung in den Reichstag einzuziehen. Die freisinnige Volkspartei hat neu gewonnen: Königsberg Stadt, Breslau-West, Halle und Raumburg.

Berlin 26. Jan. Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: In der verflochtenen Nacht soll sich der bedauerliche Zwischenfall ereignet haben, daß eine große Anzahl von Wählern, die vor dem Palais des Kronprinzen ihrer patriotischen Freude über die Verwirklichung des nationalen Gedankens bei den Hauptwahlen Ausdruck geben wollten, von der Polizei angeblich mit der blanken Waffe und unter Vornahme von

Verhaftungen in dem Augenblick auseinander getrieben wurde, als sie ein Lied anstimmen wollten. Wie wir hören, ist der Reichskanzler Fürst Bülow einig mit dem Minister des Innern in der Mißbilligung des Verhaltens der Polizei, wenn die behaupteten Tatsachen sich bewahrheiten sollten. Hierüber hat der Minister des Innern sofort eine eingehende Untersuchung angeordnet.

Berlin 27. Jan. Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers einen kaiserlichen Erlaß folgenden Inhalts: Es entspricht meinem Wunsche, daß wegen Majestäts-Beleidigung eines Mitgliedes meines königlichen Hauses nur solche Personen die gesetzliche Strafe erleiden, welche sich jene Vergehen mit Vorbedacht in böser Absicht und nicht bloß aus Unbesonnenheit und Unverstand oder Uebereilung oder sonst ohne bösen Willen schuldig gemacht haben. Ich beauftrage daher den Justizminister, mir, solange nicht das Gesetz eine entsprechende Einschränkung der Strafbarkeit enthält, fortlaufend von Amtswegen über alle nach dem Angeführten berücksichtigungswerten Verurteilungen behufs meiner Entschließung über Ausübung des Begnadigungsrechtes zu berichten.

Paris 27. Jan. Alle hiesigen Blätter kommentieren die deutschen Reichstagswahlen in längeren Ausführungen. Die nationalistischen Zeitungen drücken die Ansicht aus, daß die Niederlage der sozialdemokratischen Partei eine dauernde sein werde. „Echo de Paris“ schreibt, Deutschland habe die sozialdemokratische Theorie als gefährlich abgewiesen. Das Blatt hofft, daß auch Frankreich an dieser Umwandlung in Deutschland sich ein Beispiel nehmen möge. Die sozialistische „Lanterne“ sieht die Niederlage der Sozialdemokraten als eine vorübergehende an. Die Stichwahlen werden viel wieder einbringen.

Letzte Nachrichten.

Saarbrücken 28. Jan. (Telef.) Auf der Grube Neden bei Reunfirchen erfolgte heute Nacht eine Explosion schlagender Wetter, wovon 200 Mann betroffen wurden. 100 Bergarbeiter sind getötet oder verletzt. Bis 11 Uhr heute Vormittag wurden 60 Leichen geborgen.

(Eingefandt.)

In einer Zeit, in der man überall Klagen hört über die Parteizersplitterungen, ergeht in Nr. 20 dieses Blattes an entschieden liberal Gesinnte eine Einladung zur Gründung eines sog. liberalen Vereins in hiesiger Stadt. Man sollte glauben, es hätte hier jeder, der das Verlangen nach hervortretender politischer Betätigung in sich fühlt, Gelegenheit genug seines Herzens Drang

Verleher verwandelt. Man mußte sie eben lieb haben, wenn man sie näher kennen lernte!

„Nicht wahr,“ fragte er freudig bewegt. „O ja, sie ist ein herrliches Geschöpf!“

Lenore Kümelin blickte ihn erstaunt an. Dieser Enthusiasmus war ihr rätselhaft. Denn so viel wußte sie aus den gelegentlichen Rückblicken Gräfin Ingeborgs, daß nicht sie, sondern er die Lösung ihres Verlöbnisses herbeigeführt hatte, und daß sie ursprünglich nur aus Trost und Verzweiflung Gräfin Kellened geworden war. Er schien diese Gedanken aus ihrem Blick zu lesen.

„Sie wissen, wie nahe wir uns gestanden?“ fragte er.

Sie nickte zögernd.

„Und fragen sich nun, warum ist die „Herrliche“ dann nicht Frau Erdmann geworden damals?“

„O bitte, Herr Erdmann —“ protestierte sie, betroffen von seiner geraden Art.

„Lassen Sie nur. Ich habe Vertrauen zu Ihnen, woher, weiß ich selbst nicht. Vielleicht weil sie das Lied so schön gesungen haben, wie Ingeborg Walter es selbst einst sang! Und darum zaubere ich auch nicht, Ihnen auf die ungeprochene Frage zu antworten: man kann aus Liebe auch jemanden freigeben, selbst wenn es ihm weh tut! Aber nicht wahr, Frau Ingeborg ist eine glückliche Frau geworden?“

„Das kann ich aus voller Ueberzeugung bejahen!“ erklärte Lenora lächelnd.

„Und sie hegt auch keinen allzugroßen Groll mehr gegen mich?“

„Nicht den geringsten. Ich sollte Sie sogar grüßen von ihr!“

„Und warum richten Sie mir diesen Gruß erst so spät aus?“

„Weil ich nicht wußte, ob der Gruß Wert für Sie haben würde.“

Darum wollte ich mir mit dem Lied vorhin erst eine Brücke zu Ihnen schlagen. Ich kannte Sie doch gar nicht.“

„Und hielten mich zunächst für einen traurigen Gefellen, der ich im Grunde genommen vielleicht auch bin!“

„Aber Herr Erdmann!“ sagte sie verlegen.

„Warum wollen Sie es nicht ruhig zugeben? Ein bißchen Aufrichtigkeit tut mir wohl!“

„Nun denn: sehr eingenommen war ich für Sie allerdings nicht, und ich konnte es auch nicht sein trotz des guten Andenkens, das Gräfin Ingeborg Ihnen bewahrt hat. Denn wer einer so herrlichen Frau kaltherzig den Abschied schreiben konnte, — und wie ich bis heute glaubte, einer anderen zuliebe — mußte mir gefühllos erscheinen! Aber unser Gespräch läßt mich nun wohl Gründe ahnen, die mir und auch damals meiner Freundin verborgen geblieben sind!“

„Und nun enthalten Sie mir den Gruß nicht mehr vor?“ fragte er.

Sie schwieg nachdenklich.

„Wie? Sie zögern noch immer?“ mahnte er.

„Nein,“ entgegnete sie nun, „obgleich dieser Gruß ja nicht Ihnen allein galt!“

„Ja, wem denn noch?“

„Ich sollte ihn auch Ihrer Frau Gemahlin bestellen!“

Er lachte kurz auf. Aber es war kein fröhliches Lachen.

„Dazu haben Sie freilich keine Gelegenheit!“ bemerkte er dann.

Sie sah ihn ungewiß an, als ob sie nach einer Fassung für die Frage suche, weshalb er denn unverheiratet geblieben sei. Aber das schien ihr doch zu indiskret. Und da jetzt aus der Saaltür etliche der Gäste traten, die der böhmische Fremdenführer Märchen Schollmayer in laute Heiterkeit verlegt hatte, stand sie auf und sagte, freundlich nickend: „Auf ein andermal, Herr Erdmann! Ich muß mich jetzt um meine Freundin kümmern!“

(Fortsetzung folgt.)



Sterbefasse Calw.

Am Sonntag, den 3. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthaus zum „Schwanen“ die jährliche

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung: Rechenschafts- und Klassenbericht, Wahl des Vorstands und des Ausschusses, etwaige Anträge.

Wir laden unsere Mitglieder zu zahlreichem Erscheinen freundlichst ein.
Der Ausschuss.



Auf **Mittwoch** ladet zu

hausgemachten Würsten

höflich ein

Fr. Kopf.

Filiale der Rheinischen Creditbank Pforzheim

(vorm. Julius Kahn & Co.)

Hauptsitz in Mannheim.

Volleingezahltes Aktienkapital 75.000.000 Mk.

Reserven: 15.000.000 Mk.

Filialen in Baden-Baden, Freiburg i. B., Heidelberg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Konstanz, Lahr i. B., Mühlhausen i. Els., Offenburg, Pforzheim, Strassburg i. Els., Zweibrücken.

Agenturen in Neunkirchen (Reg.-Bez. Trier), Rastatt. Depositenkasse in Bruchsal.

Wir eröffnen laufende Rechnungen mit und ohne Creditgewährung, discountieren und besorgen das Incasso von Wechseln auf das In- und Ausland und stellen Wechsel, Checks und Accreditive auf alle Handelsplätze der Welt aus.

Wir kaufen und verkaufen Effecten aller Art und vermitteln den An- und Verkauf derselben zu den billigsten Bedingungen.

Wir führen provisionsfreie Checkrechnungen und gewähren für deren Benutzung die grösstmöglichen Vorteile und Erleichterungen. Depositengelder verzinsen wir zu den günstigsten Zinssätzen.

Wir kaufen und verkaufen zu den billigsten Tagespreisen ausländische Geldsorten, sowie Feingold und Feinsilber.

Wir übernehmen Wertpapiere aller Gattungen zur sicheren Aufbewahrung und Verwaltung, die Revision, sowie Versicherung verlosbarer Effecten gegen Kursverlust bei Auslosungen und sind bereit, die Einkassierung der fälligen Coupons, die Einziehung gekündigter Obligationen, die Leistungen ausgeschriebener Zahlungen und alles sonst Erforderliche zu besorgen.

Desgleichen nehmen wir verschlossene Wert-sachen in Verwahrung.

Die bei uns hinterlegten Gegenstände werden in dem feuerfesten Gewölbe unseres Bankgebäudes aufbewahrt und wir übernehmen dafür die Haftbarkeit nach den gesetzlichen Bestimmungen.

Zu vermieten.

Wegen Bezugs habe ich die seither von Herrn Forstmann Schmitt innegehabte Wohnung von 5 Zimmern im I. Stock mit allem Zubehör bis 15. April, 1. Mai, Juni oder 1. Juli zu vermieten

Otto Jüdler,
Sirsau.

Bei Kauf oder Beteiligung Vorsicht!

Wirklich reelle Angebote verkäuflicher hiesiger und auswärtiger Geschäfte, Gewerbe-Betriebe, Zins-, Geschäfts-, Fabrikgrundstücke, Güter, Villen etc. und Versteigerung jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen Offertenliste, die jedermann bei näherer Angabe des Wunsches vollkommen kostenlos zuzuschicken. Bin kein Agent, nehme von keiner Seite Provision.

E. Kommen Dacht. Karlsruhe
Hebelstrasse 13, I.

Feinmehl-Abschlag.

Garantiert rein 40-42% 9 Mark pr. 50 kg mit Sack.

In ca. 14 Tagen treffen 2 Waggon in Liebenzell ein. Bestellungen nimmt Herr Emendorfer zum „Waldhorn“ entgegen.

Otto Schuster,
Neuhausen.

Nächste Woche Ziehung!



In Calw zu haben bei Aug. Dollinger, Kaufmann, G. Hammann, Friseur.

Holzbronn.

Bieh- u. Fahrnisverkauf.

Der Unterzeichnete bringt wegzugshalber am Samstag, den 2. Febr., von morgens 9 Uhr an, zum Verkauf:



2 fehlerfreie Kühe,
40 Ztr. Heu u. Stroh,
1 bereits noch neuen
Milchapparat,

1 Futter Schneidmaschine,
1 Pflug, 1 Egge,
1 Ladentisch,
500 Liter Most samt Faß,
1 Gällensaß,
sowie Baumannsfahrnis.

Mich. Fischer.

Ein kleineres

Logis

ist auf 1. März oder April zu vermieten; wo, sagt die Red. ds. Bl.



Jac. Friedr. Gruis,
Erster Medic. Ratsmed. anno 1750.
Seit 120 Jahren bewährt bei roten, tränenenden Augen, Schwindeln, nach dem Schlafen meist zusammengeklebten Augenlidern, rheumatischen Leuchten Augenentzündungen, schwachen oder angefrangten Augen (Kamern) u. Schmutzgefäß, beachtlich bei „Echte Gruis'sche Augenwasser“ in gelber Verpackung.

Zu haben in den meisten Apotheken à 50 Pfg., die Flasche mit Gebrauchsweise. Wo zufällig nicht erhältlich, werde man sich nach Aufgäbe d. nächstgelegenen Verkaufsstelle direkt an Jac. Friedr. Gruis, Heilbronn N.

Zu haben in Calw in beiden Apotheken, feiner in Liebenzell, Weilderstadt etc.

Gesucht wird per sofort ein möbliertes heizbares

Zimmer,

wenn irgend möglich mit einfachem Mittagstisch.

Offert. an die Red. ds. Bl.

Fruchtpreise.

Calw, 26. Januar 1907.

Reis	8	7 95	7 80
Gerste			
Winkel			
Haber			

Gentner's Wichse

In roten Blechdosen giebt mit wenigen Bürstenstrichen schönsten Glanz!
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Apfelmoststoff

Nicht zu verwechseln mit sogenannten Mostkonserven, Chemikalien oder Essenzen ist

Apfelmoststoff

Nur aus Apfelmoststoff bereitet man einen guten gesunden Hastrunk
das Liter zu ca. 6 Pfg.

Patentamtlich geschützt.

Apfelmoststoff ist Naturprodukt nach neuestem Konservierungsverfahren aus feinsten Früchten, darunter dem Apfel selbst zusammengesetzt. Zu 100 Ltr. Most braucht man nur 5 1/2 Ko. Zucker, sonst keinerlei Zutaten. Apfelmoststoff gibt deshalb kein fades Zuckerwasser, sondern einen kräftigen erfrischenden Hastrunk bei einfachster Zubereitungsweise. Apfelmoststoff kommt in 150, 100 u. 50-Liter-Portionen zum Verkauf und ist zu haben in den Niederlagen. Wo solche nicht vorhanden, direkt ab Plochingen. Prospekte gratis und franko.

Man verlange das grosse, schwere Packet mit dem Apfel.

Alleinige Hersteller: Weiss & Co., G. m. b. H., Plochingen a. N.

